

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

137 (18.5.1931) Sport Turnen Spiel

Sport Zuermen Spiel

Montag, den 18. Mai 1931

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

176. Jahrgang. Nr. 137

Fürth und Eintracht ausgeschieden

Das Fiasko der deutschen Meisterschaft. — München 1860 Süddeutschlands Hoffnung. — Dresdener Sportclub geschlagen.

Sport in Kürze.

In glänzender Form befindet sich bereits die auch in Deutschland bestens bekannte englische Mittelstrecklerin Miss Gladys Lunn, die bei einem Sporthfest in Stamford Bridge am Sonntag mit 3:04,4 Min. aufstellte. Damit ist auf dieser Strecke die Weltbestleistung in verhältnismäßig kurzer Zeit bereits zweimal unterboten worden. Die letzte Inhaberin des Rekordes war Frau Hodde-Breslau mit 3:06,5, die erst im letzten Herbst den alten Rekord der Engländerin Miss Triden von 3:08,2 an sich brachte.

In der Vorkampfrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft der D.S.B. stand Polizei-SB. Berlin in Hamburg vor 2000 Zuschauern der SpB. Fürth gegenüber und schlug sie nach einem spannenden und hochklassigen Treffen mit 13:5 (8:3). Im zweiten Spiel blieb der SB. 98 Darmstadt vor 6000 Zuschauern im Darmstädter Hochschulsportplatz über den Polizei-SB. Spandau nach einem unerhört aufregenden und spannenden Spiel mit 11:8 (6:6) siegreich.

Nachdem bereits durch Eisenher die Meisterschaft im Florettfechten an Frankfurt fiel, konnte am Samstag bei den Kämpfen um die Deutscher Meisterschaft wiederum ein Frankfurter Vertreter den Meistertitel sich sichern. Mit zehn Siegen bei acht erhaltenen Treffern wurde Rosenbauer Frankfurt Deutscher Deegenmeister. Im Säbelfechten wurde der Berliner Moos Meister, während im Damenflorett Fräulein Metz-Waldheim siegreich war.

Trotz wenig günstiger Witterung konnte das 17. Saarbrücker Tennisturnier am Sonntag programmäßig zu Ende gebracht werden. Im finale des Herren Einzel zwischen Frohheim und Dr. Bus konnte der Mannheimer durch sein ganz auf Sicherheit eingestelltes ermüdendes Grundlinienspiel den Wiesbadener in 4 Sätzen mit 2:6, 6:3, 7:5, 6:4 schlagen.

In Paris begann vor den internationalen Meisterschaften der Tennisländerkampf Frankreich-England, den die Engländer mit 6:5 gewannen. Die Sensation war der 3:6, 6:0, 6:0-Sieg von Perry über den Franzosen Bozola. Cliff bezwang Gentien 6:2, 7:5, Kingsley verlor gegen Bernard 2:6, 8:6, 3:6, Peret gegen Gregory 2:6, 6:3, 7:5. Collins blieb gegen Goldsmith 3:6, 6:4, 6:0 im Vorteil und Kinn bezwang Douglas 7:5, 1:6, 6:4. Volt-Gregory-Collins 6:1, 6:3, Austin-Kingsley schlagen Vorotta-Douglas 6:2, 6:3, dagegen waren Gentien-Merlin mit 4:6, 8:6, 6:0 über Cliff-Perry erfolgreich.

Henry Cochet erlitt bei den italienischen Tennismeisterschaften in Mailand eine sensationelle Niederlage, er wurde von dem Engländer Stages mit 6:3, 6:4, 6:2 geschlagen. Die auch an dem besten Spieler der Welt nicht spurlos vorübergegangen.

Ein überraschende Niederlage erlitt Christian Bonnus beim Tennisturnier in Bordeaux. Der zweimalige deutsche und diesjährige englische Meister wurde von seinem Landsmann George Niemiński leicht mit 1:6, 6:2, 6:1, 6:4 geschlagen.

Beim internationalen Reitturnier in Florenz gewann Oberleutnant Sahla auf Wotan einen Preis von 5000 Lire und den vom Fürsten von Piemont gestifteten Pokal. Rittmeister von Kornekow wurde auf General Bierer mit 12 Fehlern und einer Zeit von 1:03 Minuten.

Durch den Gan 21 des ADAC gelangte am Sonntag bei herrlichem Wetter und vor etwa 5000 Zuschauern das siebente Ländendörfer meisterschaften, das gleichzeitig den ersten Lauf zur dachstein, zur Austragung. Der im Vorjahre von Hans von Stud aufgestellte Streckenrekord der Nordhalfter von Stud durchfuhr die Kurven in einem Sollen-tempo und beendete die Strecke in 2:11,7 Min., und damit um eine Sekunden schneller als im Vorjahre. Trotz seines großen Erfolges mit dem schweren Mercedes-Liner mußte er den Siegeslorbeer an den Vergattis-Wagen die fabelhafte Zeit von 2:06,7 Min. herausfuhr.

Der Kampf um die Deutsche Mittelgewichtsmehrschicht zwischen Hein Donghören und Hans Seyfried endete mit einem Unentschieden.

Der gestrige Sonntag brachte bei den Spielen der Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft für Süddeutschland einige recht bittere Enttäuschungen. Enttäuschungen insofern, als zwei seiner drei Vertreter aus dem Rennen geworden wurden. Die Hoffnungen Süddeutschlands ruhen jetzt noch auf München 1860, das am kommenden Sonntag gegen Tennis Borussia Berlin in Duisburg antreten muß. Eine sehr unverdiente Niederlage mußte Eintracht Frankfurt in Altona beim Spiel gegen den Hamburger SV hinnehmen. Trotzdem die Frankfurter beim DFB gegen die Durchführung dieses Spieles protestiert hatten, mußten sie in Hamburg antreten, da der Bund gedrängt hatte, die Eintracht für den Ausfall der Einnahmen des Hamburger Spieles verantwortlich zu machen. Diese Gefahr wollte die Eintracht nicht auf sich nehmen und zog so schweren Herzens nach Altona. Wie vorausgesehen war, wurde die stark begünstigte Mannschaft, die bei den letzten fortwährend durchgeführten Spielen stark mitgenommen wurde und fünf verleihte Leute hatte, in Altona von der frischeren Hamburger

Mannschaft mit 2:0 geschlagen. Und trotz dieser Niederlage hätte das Ergebnis geradezu auf umgekehrt lauten können. Die Hamburger spielten jedoch sehr robust, wozu noch kam, daß die sonst so flinken Stürmer der Eintrachtmannschaft bei gefährlichen Situationen vor dem Hamburger Tor nicht schnell genug am Ball war. Es wird nun Sache des Süddeutschen Verbandes sein, der seine Vereine ja zu beschützen hat, in diesem Falle noch ein ernstes Wort zu reden.

In der Spielvereinigung Fürth schied der zweite süddeutsche Vertreter aus. Nach einem äußerst harten Spiel gegen Hertha BSC. Berlin in Berlin, das eine starke Ueberlegenheit der frischeren Reichshauptstädter brachte, wurden die Fürther mit 3:1 (2:0) aus dem Rennen geworfen. Leider ging es bei diesem Spiel außerordentlich roh zu. Es kam zu Zwischenfällen, wie man sie auf dem Sportplatz schon lange nicht mehr erlebt hat und die noch die Strafstufen des DFB. beschäftigen werden. An dem Fürther Spieler Uebel Krauß wurde eine förmliche Lynchjustiz verübt, indem

zahlreiche Besucher ins Spielfeld stürzten und Krauß, der den Berliner Spieler auch durch einen Tritt in den Unterleib spielunfähig machte, demaskiert bearbeitet, daß beide Verletzte unter dem Schutze der Mannschaften aus dem Felde getragen werden mußten.

Süddeutschlands dritter Vertreter, München 1860, der in seinem ersten Vorrundenspiel gegen die SB. Meiderich erstmals in die Meisterschaft einriss, schlug die Gäste sicher mit 4:1 (1:1). Es bleibt abzuwarten, inwieweit es den Bayern gelingt, sich im weiteren Verlauf der Meisterschaft durchzusetzen. Schließlich trafen sich noch in Dresden der SC. Dresden und der Norddeutsche Meister Holstein Kiel. Sah es bis zur Halbzeit, die ein Ergebnis von 3:1 für den Mitteldeutschen Meister brachte, schon nach einem sicheren Siege der Sachsen aus, so erlebten die 35 000 Zuschauer in der zweiten Halbzeit ein derart raffantes Spiel der Norddeutschen, daß diese nicht nur zum Ausgleich, sondern auch durch einen vierten Treffer noch zum glücklichen Siege kommen konnten.

Wie Eintracht und Fürth verloren.

Eintracht verliert unverdient

Der frischeren HSV. gewinnt gegen die überlegenen spielenden Frankfurter 2:0.

Es ist gekommen, wie es kommen mußte. Die vom D.F.B. von einem schweren Spiel in das andere gehetzte Frankfurter Eintracht hat das Zwischenrundenspiel im Stadion in Altona verloren, obwohl sie die einwandfrei bessere Mannschaft war. Die Frankfurter trafen auf einen vollkommen ausgeruhten Hamburger SV, während sie selbst eine abgekämpfte und ermüdete Mannschaft stellten. Schluß mußte ganz ausfallen und durch Goldammer erzieht werden. Trotzdem konnten die Süddeutschen ein überlegenes Spiel vorführen; sie zeigten eine technische Reife, die die 20 000 Zuschauer begeisterte. In jeder Halbzeit drängten die Frankfurter den Gegner mindestens 25 Minuten lang in seine Hälfte zurück. Zahllos boten sich die Torchancen, aber die abgekämpfte Sturmreihe war nicht in der Lage, diese Chancen zu verwerten. Hinzu kam noch großes Schicksal. Der HSV. hatte die glücklichere Mannschaft. Obwohl ihn die Frankfurter Läuferreihe selten zur Entwicklung kommen ließ, konnte er bei durchbruchartigen Anstößen von Wollers zwei Treffer erzielen und damit einen Sieg sicherstellen, den er unter normalen Verhältnissen kaum errungen hätte. Für die Niederlage ist nicht die sich tapfer schlagende Eintracht-Mannschaft verantwortlich zu machen. Diese Mannschaft hat in Altona ihr Bestes gegeben. Verantwortlich ist allein die unpolitische Terminpolitik des D.F.B. Es muß erwartet werden, daß sich der Süddeutsche Verband, der die Pflicht hat, seine Vereine zu schützen, mit diesen Dingen noch eingehender befaßt.

Die Mannschaften trafen in folgender Aufstellung an:

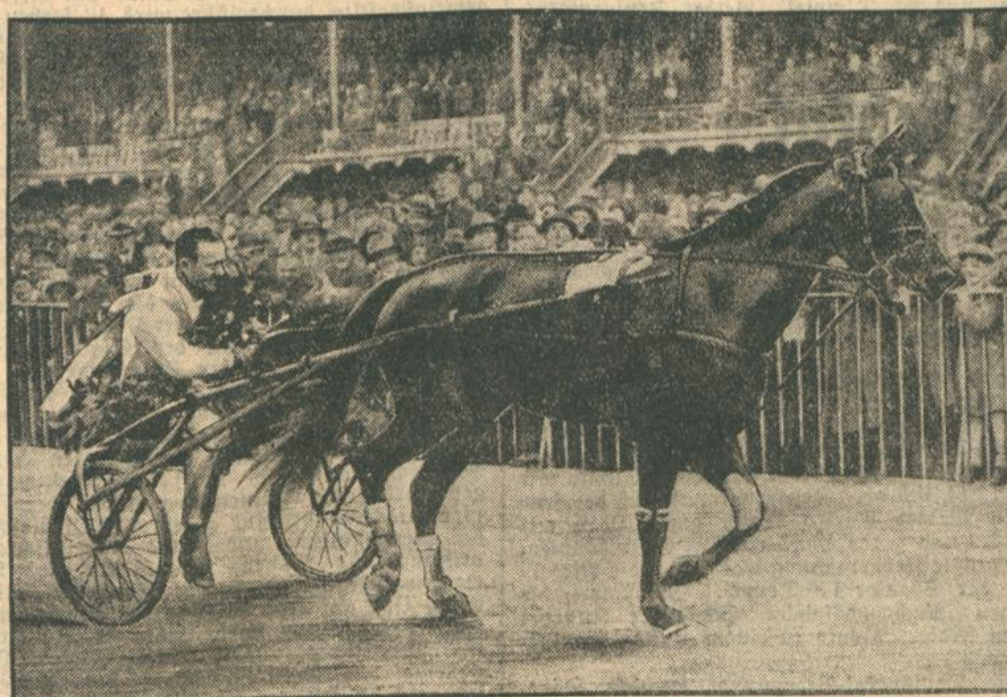
Eintracht Frankfurt: Schmidt; Goldammer, Stubb; Gramlich, Veis, Mantel; Schäfer, Kron, Eimer, Moebis, Kellerhoff.

HSV. Hamburg: Blunk; Veier, Risse; Malmann, Halvorson, Carlsson; Sommer, Glöbl, Wolpers, Horn, Seelstrup.

HSV. hatte Anstöße. Aber die Frankfurter riefen gleich den Ball an sich und schickten schon in den ersten Minuten Serien schöner Anstöße nach vorn. Ein Kopfball Schallers ging an die Latte. Die Eintracht war weitaus besser und spielte eine ganze Weile überlegen. Von der 16. Minute an kam der HSV. mehr auf. In der 22. Minute ließ Blunk auf der Torlinie einen Ball fallen, aber die Frankfurter waren nicht schnell genug zur Stelle. Goldammer, der inzwischen verletzt wurde, schloß sich auf seinem Verteidigerposten nicht wohl. Wolpers erzwang das Leder und schoß unhaltbar ein. Die Hamburger, stark durch die 20 000 angefeuert, griffen nun weiter an, konnten aber den Stand bis zur Pause nicht ändern. Auch nach der Pause waren die Frankfurter wieder stark in Front. Dann machte sich aber doch die Ermüdung bemerkbar. Kellerhoff trat, freistehend, über den Ball. Ein Strafstoß für Frankfurt wurde durch Veier abgewehrt. In der 26. Minute erzielte Wolpers nach einem Durchbruch den zweiten Treffer. Der HSV. griff noch stärker an und die Eintracht gab sich schließlich geschlagen.

Die Eintracht-Gis hat ihre Pflicht getan. Sie hat ein schönes Spiel gezeigt und sich die Sympathien der Norddeutschen erworben. Bester Mann der Frankfurter war Stubb, der Verteidiger. Auch Schmidt war gut. Goldammer bemühte sich vergeblich, blieb aber auf seinem Posten unzulänglich. Bei den Läufern war Mantel elegant. Gramlich war in der Abwehr gut. Veis spielte mit Eifer, geniale aber im Aufbau nicht. Im Sturm waren Schaller und Eimer die treibenden Kräfte. Die übrigen waren technisch gut, aber ohne Kraft.

Beim HSV. war in erster Linie das sehr solide spielende Abwehrtrio, das sich um den Sieg besonders verdient machte. Der beste Läufer war Malmann. Der Sturm, der nur zeitweilig gefahren konnte, hatte in Horn seinen besten Mann.



Cicero, der Sieger des deutschen Traberderbys, mit Trainer Johnny Mills im Sulky. Vor einer ungeheuren Menschenmenge wurde in Berlin-Nielsen am Himmelfahrtstag das deutsche Traberderby ausgetragen, das der Favorit Cicero sicher gewann.

Fürth in Berlin geschlagen.

Standalgenen auf dem Spielfeld. — Lynchjustiz an Uebel Krauß.

Das Spiel der Zwischenrunde um die DFB-Meisterschaft zwischen SpB. Fürth und Hertha BSC., das im Berliner Poststadion vor 4000 Zuschauern vor sich ging, endete mit einem Mißton. Wieder einmal war es Uebel Krauß, der diesen Mißton herbeibrachte. Er trat dem Berliner Uebel Krauß, als dieser im Fürther Strafraum einen Strafstoß ausführen wollte, mit Wucht in den Unterleib, so daß Uebel zusammenbrach. Ehe der durch Gynenz-Eisen gegen Krauß verhängte Platzverweis durchgeführt werden konnte, traten die Kurvenbesucher ins Spielfeld und übten an dem Fürther voller Erregung Lynchjustiz. Es dauerte eine geraume Zeit, bis man beide Spieler — Krauß war dabei ebenfalls kampfunfähig geschlagen — unter dem Schutze der Mannschaften auf den Bahnen hinausstragen konnte. Es ist wirklich einmal an der Zeit, daß man dem Fürther derartige Rohheiten, die bei ihm keine Seltenheiten sind, für immer unmöglich macht.

Das Spiel selbst endete mit einem verdienten Siege der Berliner, die viel frischer und kampffreudiger als die Fürther waren. Denn man darf nicht unberücksichtigt lassen, daß ein hoher DFB. Fürth am vergangenen Sonntag in Leipzig spielen ließ und diesmal nach Berlin hefte, während Hertha BSC. nicht derart große Reisestrapazen zu bewältigen hatte.

Der Auftakt des Kampfes war für den süddeutschen Vertreter sehr verheißungsvoll. Fürth fand sich überraschend schnell zusammen und arbeitete gleich zu Beginn einige sehr gute Treffergelegenheiten heraus. Doch fehlte die nötige Entschlossenheit vor dem gegnerischen Tor. Großes Pech hatten die Fürther, als in der 5. Minute eine Bombe von Kiffing an den Posten ging. Bald aber änderte sich das Bild. Hertha gewann immer mehr an Terrain und distanzierte dann das Spiel. In der 22. Minute löste Kiffing ein Sobel, der unaltbar ins Fürther Tor einwandte. Wenige Minuten später beging der Fürther Torhüter Hecht den Fehler, daß er einen Ball nicht schnell genug abspielte, so daß er diesen, von Sobel bestrahlt, fallen ließ und Kiffing, der das Leder erwischte, erhöhte auf 2:0 für Berlin.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit war Fürth überlegen, jedoch wurden größere Torchancen verpaßt. Bereits nach 10 Minuten Spieldauer hatten die Fürther ihr Pulver verschossen. Es war dem Tempo nicht mehr gewachsen. Um so größer war die Ueberraschung der Zuschauer, als eine famose Zusammenarbeit des Fürther Sturms durch Franke für die Süddeutschen der erste und einzige Treffer gebucht werden konnte. Dieser Erfolg spornte die Fürther wieder mächtig an. Man sah in den nächsten Minuten zügige Kombination, aber immer wieder fehlte der Schuß. Krauß II verschuldete einen Strafstoß in der Seitenlinie. Die Planke von Uebel wurde von dem freitretenden Lehmann unbedeutend eingeköpft, da Uebel zu früh aus dem Tore lief. Das Spiel war damit entschieden.

Berlin siegte voll und verdient. Es verfügte über die frischeren und kampffreudigeren und vor allem schnelleren Mannschaft. Eine große Partie lieferte Gelhardt im Berliner Tor. Dagegen war man mit den Leistungen der Verteidiger und auch der Läuferreihe nicht sonderlich zufrieden. Im Sturm klappte es.

Fürth lieferte technisch eine sehr gute Partie. Der Hauptfehler des Sturms war seine Unentschlossenheit. Fürth machte einen ersichtlich

müden Eindruck. Die Käuferreihe war stark durch die Verlesung Bulls gehandicapt, da dieser nur noch als Statist mitwirkte. Reinberger war wie immer gut und zuverlässig. Die Verleiderung war gut. Dagegen ist Hecht bei weitem kein vollwertiger Erbs für Neget. Er ist an der Niederlage nicht ganz schuldig.

Nach ihrer schweren und für das Ansehen des englischen Fußballs nicht gerade förderlichen 2:5-Niederlage gegen Frankreich legte sich die englische Fußball-Nationalmannschaft am Samstag in Brüssel beim Kampf gegen Belgien doch etwas mehr ins Zeug. Vor 25 000 Zuschauern wurde Belgien, das kürzlich noch über Holland gesiegt hatte, in einem festlichen, spielfreudigen auf hoher Stufe stehenden Kampf mit 4:1 (1:1) geschlagen.

Einen wenig verheißungsvollen Auftakt nahm die Kontinentalreise der Nationalmannschaft von Schottland. Vor 50 000 Zuschauern wurde am Samstag auf der „Hohen Warte“ in Wien Schottland von Österreich in einem recht einseitigen Spiel mit der geradezu sensationellen Torziffer von 5:0 (Halbzeit 2:0) geschlagen.

Gesellschaftsspiele. F.S.V. Frankfurt — Borussia Dortmunds 6:2. S.V. Waldhof — 1. FC Nürnberg 3:2. 1. FC. Borussia — Karlsruher F.V. 3:2. S.G. Schwaningen — Union Wädlingen 5:1. Röhler S.M. — Rot-Weiß Frankfurt 2:3. Stadtsf. Antwerpen — Vf.B. Stuttgart 0:0. F.R. Teplitz — Jahn Regensburg 2:2. Stadtsf. Duisburg — S.G. Freiburg (Sa.) 0:2. Sfr. Wuppertal — S.G. Freiburg 0:0. D.F.C. Prag — Jahn Regensburg 2:2.

Birmingham kommt nach Karlsruhe.

Wie wir hören, wird der zurzeit in Deutschland weilende Birmingham Football-Club, der bekanntlich in diesem Jahre sich bis zur Schlussrunde des englischen Pokals durchkämpfen und dort knapp unterlag, am kommenden Samstag abend in Karlsruhe gegen den K.F.V. antreten. Die Engländer stellen zweifellos das beste an Fußballmannschaften dar, was die Karlsruher Sportgemeinde seit Jahren vorgekehrt bekam. In ihren bisherigen Spielen in Deutschland haben die Engländer allerdings nicht viel gezeigt und sich jedesmal damit begnügt, schönen Fußball zu zeigen und knapp zu gewinnen. Da es bei der derzeitigen Form des K.F.V. zumindest zweifelhaft ist, ob es ihm gelingen wird, die Engländer zu einem offenen Spiel und zur Vergabe ihres ganzen Könnens zu zwingen, wäre zu überlegen, ob es sich nicht bei einigem guten Willen ermöglichen ließe, eine kombinierte Mannschaft gegen die Gäste zu stellen. Eine z. B. aus den Vereinen K.F.V., Phönix und Germania besteht zusammengestellte Elf könnte den Engländern ein Spiel liefern, das nicht nur technische Feinheiten, sondern auch richtigen offenen Kampf erwarten ließe. Auf jeden Fall dürfte aber das Gastspiel der Birmingham ein Vorkämpfer für die Karlsruher Fußballgemeinde werden.

Privatspiel.

K.F. Phönix — F.V. Beiertheim 2:1. Zwei alte Rivale trafen sich am Samstag abend zu einem Freundschaftsspiel. Nach kurzer Zeit ausgeglichenes Spiel, sichert sich Phönix eine leichte Überlegenheit, die sich in gefährlichen Angriffen auswirkte, ohne daß aber zunächst ein Treffer gelang. Die Gästeverteidigung war auf der Hut und wußte die Angriffe mit viel Geschick abzuwehren. Dann kam auch Beiertheim einige Male in gefährliche Torchänge, aber auch hier verhinderte große Schußunsicherheit Erfolge. Nach etwa halbstündiger Spieldauer kam Phönix gut durch und Heiser schob unanfechtbar zum Führungstreffer ein. Mit diesem Stand ging es trotz guter Gelegenheiten auf beiden Seiten in die Pause.

Vom Wiederbeginn an war die Platzmannschaft gleich wieder tonangebend und heizte den Gästen stark ein. Mit Glück und Hilfe des Gegners, der das Tor nicht zu finden wußte, kamen die Gäste um sicher scheinende Treffer. Dann ein rascher Vorstoß Beiertheims, Gobelmann war zur Stelle und schob scharf zum Ausgleich ein, dem aber kurze Zeit später Schwerde den erneuten Führungstreffer entgegensehte. Bis zum Schluß des fairen und schönen Spiels hatten beide Gegner gute Erfolgsgelegenheiten, ohne daß es noch zu etwas Zahlbarem reichte.

Um den Davispokal.

Die zweite Runde. — Siege der Favoriten.

Nach ihrem leichten Siege gegen Deutschland konnten die Südafrikaner fast ebenso leicht auch die zweite Runde gegen Irland mit 3:1 erfolgreich überleben und sich somit zu dem Kampf gegen England, der in Casburne vom 4. bis 6. Juni ausgetragen wird, qualifizieren.

Auch in D.S.P. fiel zwischen Polen und Norwegen bereits am Samstag die Entscheidung. Erwartungsgemäß konnten die Polen über die schwachen Norweger glatt in den beiden Einzel- und im Doppelspiel triumphieren.

Am zweiten Tag des Davispokalkampfes in Luzern zwischen Italien und Holland setzten sich die Italiener im Doppelspiel in den Besitz des noch fehlenden Gewinnpunktes. De Morpurgo und Bond gaben der holländischen Paarung von der Seite Knappert verhältnismäßig leicht mit 2:6, 6:2, 6:4, 6:1 das Nachsehen.

Bei tropischer Hitze begann am Freitag in Athen der Davispokalkampf zwischen Griechenland und Tschechoslowakei. Im ersten Einzelspiel schlug der Tschechoslowake Hoderich Muzel den Griechen Zerlendi glatt mit 6:2, 6:2, 6:1, dagegen unterlag sein Landsmann Hecht gegen

Um den Aufstieg. Mühlburg, Offenburg und Rheinfelden punktgleich.

Gruppe Baden: F.V. Offenburg — F.C. Rheinfelden 1:0. F.C. Mühlburg — F.C. Singen 04 5:1.

Gruppe Württemberg: S.V. Feuerbach — Spfrd. Ehlingen 2:1. Die beiden letzten Spiele der Vorrunde brachten Mühlburg gestern im Spiel gegen Singen einen hohen 5:2-Sieg, während Offenburg gegen Rheinfelden 1:0 gewann. Die Saage ist nunmehr weiterhin völlig offen, da drei Vereine, Mühlburg, Rheinfelden und Offenburg, mit je 4 Punkten den Gleichstand erreicht haben. Singen wurde mit der gestrigen Niederlage aus dem Rennen geworfen und hat alle Aussichten eingebüßt.

Mühlburg—Singen 5:1. Vom Anstoß weg entwickelt sich sofort ein temperamentvolles Spiel. Die Gäste haben sich noch nicht gefunden; Mühlburg ist überlegen. Nach einer guten Gelegenheit zum Führungstreffer kommen die Gäste in ausichtsreiche Torchänge. Ohne besondere Bedrängnis gibt Maag den Ball an den Torhüter zurück, dieser kann ihn nicht erreichen und dies bringt den Gästen in der 5. Minute durch Halbrechts den Führungstreffer. Dadurch ermutigt, spielen die Gäste einige gute Sachen heraus, die aber von der guten Verteidigung unschädlich gemacht werden. In der 15. Minute erhält Mühlburg einen Strafstoß zugesprochen, den Moser zum Ausgleich einsetzt. In ziemlich ausgeglichener Kampf versuchen beide Mannschaften, das Resultat zu verbessern, die Hintermann-

schaften machen aber alles zunichte. In der 31. Minute gibt der rechte Gästeverteidiger das Leder an den Torhüter zurück, Moser läuft nach und erzielt den Führungstreffer. Kurz darauf verleiht Holzjäger frei vor dem Tor eine große Gelegenheit durch Verschießen. Dann kommt für die Gäste das Verhängnis. Moser springt hoch, um den Ball zum Tor zu kopfen, der Hüter der Gäste zieht sich dabei durch Zusammenprall eine Verletzung zu und muß das Feld verlassen. Trotzdem kämpfen die Gäste mit vollem Eifer weiter und können auch mandchmal gute Gelegenheiten herausarbeiten, zu einem Treffer reicht es aber nicht. Dagegen kommt der Gastgeber in der 42. Minute nach einem energischen Durchbruch zum dritten Treffer. Damit war der Paustand hergestellt. Vom Wiederantritt an lassen beide Mannschaften einen starken Druck erkennen, der dem Platzbesitzer in der 47. Minute einen Foulelfser einbringt. Diesen verleiht Schmöder. In der Folge ist Mühlburg überlegen, verdirbt sich aber durch schlechte Schießen selbst die besten Sachen. In der 68. Minute löst Moser eine Flanke von Maag unanfechtbar zum vierten Treffer ein. Die Gäste drehen mächtig auf, doch macht sich durch das Erreichen des Torhüters in der Käuferreihe eine große Lücke erkennbar. Die guten Leistungen des Torhüters zwingen die Zuschauer öfters zu ungeteiltem Beifall. In der Verteidigung schafft der rechte Gästeverteidiger immer wieder Lust und wirft die Angriffe Mühlburgs zurück. In der 86. Minute schießt Moser auf gute Hereinlade von Schmöder den fünften Treffer, der auch das Endresultat herbeiführt.

Training der Ruderer.

Ruderverein wieder im Renntraining. — Erstmalige Renngemeinschaft Alemannia — Akademischer Ruderklub.

Die bei jeder Witterung allabendlich im Rheinseebereich durchgeführten Übungsfahrten als Vorbereitung zu den nun bald beginnenden Regatten lassen schon heute erkennen, in welcher Weise die einzelnen Karlsruher Vereine ihre Wettfahrten betreiben werden.

Der Karlsruher Ruderverein, der sich im letzten Jahre nur der Pflege des Wanderruders und Schillerstudiums widmete, greift in dieser Saison wiederum den Rennsport auf. Unter der Leitung des erfolgreichen Rennruders F. Krull trainieren im Seniorvierer F. Krull, J. Stumpf, F. Braun, E. Krauwilke, St. Eornis. Wenn die Mannschaft nicht weiterhin unter beruflicher Abhaltung zu leiden hat, dürfte ihr der lange wuchtige Schlag und die vorbildliche Rhythmusbehandlung Erfolge bringen. Der Seniorvierer wird zum Seniorachter ergänzt durch einen Jungmannvierer in der Besetzung A. Bundschuh, E. Mittelberger, E. Knapp, A. Ziese. Krauwilke stellt im Juniorvierer schon sehr flüssig, ebenso macht B. Guhl im Jungmannvierer eine gute Figur. Der erfolgreiche Schülervierer G. Hanswald, W. Auer, A. Zepf, W. Günther bildet mit einem zweiten Schülervierer A. Wöhrle, A. Döberlein, A. Flögelhart, A. Heimüller, St. Hellenbroich den Schülerachter. Durch den Verlust des Trainingmotorbootes infolge Sturmverwüstung ist die Anleitung der Rennmannschaften durch den Ruderkleriker sehr erschwert. Als Gäste des Karlsruher Rudervereins trainieren B. Urban und E. Günther vom Mannheimer Ruderklub im Remen-zwemer.

Der Rheinklub Alemannia bildet in diesem Jahre zusammen mit dem Akademischen Ruderklub eine Renngemeinschaft. Maßgebend für diese in Ruderkreisen sehr beachtete sportamerabastische Tat war neben rein wirtschaftlichen Gründen das Bestreben der Trainingsleitung, die Seniorboote so zu verstärken, daß Rennerfolge nicht nur in untergeordneten Klassen erzielt werden können. Infolgedessen stehen dem altemährten Alemanniatrainer F. Scheffner folgende Mannschaften zur Verfügung: In drei Seniorvierern: F. Dietrich, A. Vasshäuser, V. Ehrmann, E. Lorenz, B. Metz, E. Blant, M. Höfer, E. Merk, B. Schmitt, am Steuer H. Zillig und B. Dimpfel. Beide Seniorvierer bilden einen Seniorachter. Der Ueber-

gang vom Gigboot ins Rennboot ist in diesen Tagen in ersoloverprüfender Weise geschehen. A. Beiter führt unentwegt das in tabelloser Besetzung befindliche Motorboot. Der Jungachvierer in der Besetzung H. Soulier, B. Gänger, W. Steuer, A. Vasshäuser übt ebenfalls sehr fleißig.

Salamander treibt in diesem Jahr keinen Rennsport, dagegen wird eifrig wordergerudert. Der Karlsruher Frauen-Ruderverein widmet sich lediglich dem Wanderrudern. Die große Fingst-Wanderruderschaft steht im Zeichen: „Rund um den Bodensee“.

Kanu-Kreisregatta

am 5. Juli 1931 in Karlsruhe.

Jahr für Jahr steigert sich die Zahl der Kanu- und Fallsporttreibenden, und besonders Karlsruhe hat sich durch seine günstige Lage am Rhein und nicht zuletzt durch die Regattaerfolge der hiesigen Vereine zur badischen Fallsportmetropole entwickelt. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn das Interesse für Regatten und Wanderrudern immer mehr wächst. So werden in diesem Jahre wieder Tausende von Paddlern an der gemeinsamen Fingst-Wanderruderschaft des Oberrhein-Mainkreises auf dem Main teilnehmen. Der Höhepunkt aller Veranstaltungen dürfte die am 5. Juli in Karlsruhe stattfindende Kreisregatta bilden. Der mit der Durchführung betraute Wasserportverein Maxau hat bereits mit den Vorbereitungen begonnen. Vereine aus vielen Orten werden die erfolgreichsten Kanuten nach Karlsruhe entsenden, wo um die höchsten Ehren des Kreises gekämpft wird.

Eine besondere Neuerung ist auf boottechnischem Gebiet zu erkennen. Man wird zum ersten Male neben den raffigen Eberholz-fajakts Boote aus naheliegender Aluminium am Start sehen.

MotorSPORT.

Die Ausschreibung der Zuverlässigkeitssfahrt durch den badischen Schwarzwald, die von den beiden Karlsruher ADAC-Clubs am 31. Mai gemeinschaftlich durchgeführt wird, ist soeben erschienen. Die unter dem Protektorat von Oberbürgermeister Dr. Finter stehende Veranstaltung wird eingeleitet durch eine Flakettenzielfahrt nach Karlsruhe, an der sich jeder Kraftfahrer ohne Klubangehörigkeitszwang beteiligen kann. Die Zielkontrolle, die am 31. Mai, von 10—15 Uhr, geöffnet ist, befindet sich vor der Ausstellungshalle. Die Abnahme der Fahrzeuge erfolgt tags zuvor auf dem Gelände der Ausstellungshalle von 15 bis 18 Uhr, während am Abend des 30. Mai in der Glassalle des Stadtgarten-Restaurants die Fahrerbesprechung stattfindet. Frühmorgens um 3 Uhr am 31. Mai erfolgt sodann der Start zur Zuverlässigkeitssfahrt, bei der Solomotorräder bis 350 cm, Beiwagenmaschinen bis 500 cm und Bogen bis 1600 cm eine ca. 250 km. lange Strecke, alle stärkeren Fahrzeuge eine ca. 350 Kilometer lange Distanz zurückzulegen haben. Streckenführung und Ausfahrungsbestimmungen werden den Teilnehmern erst bei der Fahrerbesprechung bekannt gegeben. Den Abschluß der Veranstaltung bildet eine Geschicklichkeitsprüfung für Wagen, Motorräder und Beiwagenmaschinen, die am 31. Mai, nachmittags ab 15 Uhr auf dem Gelände der Ausstellungshalle ausgetragen wird, während die Preisverteilung für abends 19 Uhr im Kleinen Festhallsaal vorgelesen ist. Obwohl der erste Rennungschiß erst am 22. Mai ist, liegen heute schon so viele Anmeldungen und Anfragen aus dem ganzen ADAC-Gau Baden vor, daß man mit einer Beteiligung von weit mehr als 100 Konkurrenten rechnen kann.

Die Deutschland-Rundfahrt.

Die 10. Etappe der Deutschland-Rundfahrt (Berlin—Leipzig—Magdeburg) wurde im Laufe von dem Franzosen Barthélemy vor dem Deutschen Bujie und Stöpel gewonnen. Die 11. Etappe der Deutschlandfahrt, die über 151 Kilometer von Magdeburg nach Hamburg führte, brachte wenig besondere Ereignisse. Die Etappe wurde von dem Franzosen Barthélemy gewonnen, der damit seinen vierten Etappensieg zu verzeichnen hat. Die deutschen Fahrer verfolgten sich auf der ganzen Strecke auf das Beste ihrer Position. Kurz vor dem Ziel stürzte Barthélemy, er erlitt einen Verlust von 4 Minuten, konnte diesen jedoch wieder aufholen. 27 Fahrer kamen geschlossen in Hamburg an. Barthélemy siegte im Endspurt vor Wehe und dem Deutschen Bulla. Am Klassement hat sich nichts geändert.

Gaumeisterschaften vom D.A.C.B. 1891.

Germania Karlsruhe erhält den Ehrenpreis für beste Gesamtleistung.

Am 9. und 10. Mai wurden in Durland in der Turnhalle die Gaumeisterschaften der Mittelbadischen Gaues von D. A. C. B. n. 1891 im Gewichtheben, Ringen und Judo im Gewichtsklassen ausgetragen. In den einzelnen Kämpfen hatten sich rund 200 Teilnehmer gemeldet. Die Durchführung der Gaumeisterschaften wurde dem Kraftsportverein „Deutsche Eiche“ Durland übertragen, welcher seine Aufgabe zur Zufriedenheit aller Beteiligten löste. Der Samstag war den Kämpfen der Altersklassen vorbehalten. Hier konnten die Mitglieder der Karlsruher Sportvereine die Gaumeisterschaften des Löwenanteils der Preise für sich buchen. Am Sonntag wurden zuerst die Kämpfe der Aktiven Klassen im Gewichtheben ausgetragen und am Abend diese in einem Dreikampf (Einarmig Ringen, Beidarmig Ringen und Beidarmig Stößen) angeschlossen. In den einzelnen Kämpfen fand das Ringen um den Gaumeistertitel in den einzelnen Gewichtsklassen statt. Nach der Mittagspause traten die Ringkampfgewichtsklassen zu den Wettbewerben an, die von Gau-Sportwart Schäufele-Karlsruhe vorgeführt wurden und allgemeinen Beifall fanden. Den Schluß bildeten die Entscheidungskämpfe im Ringen. Nachstehend die ersten Sieger der einzelnen Klassen:

- Gewichtheben.
 - Altersklassen. Leichtgewicht: Franz Löffel, Germania Karlsruhe, 113 Punkte, Gaumeister. 2. Otto Schäfer, Germania Karlsruhe, 106 Punkte. 3. E. Schmitt, Germania Karlsruhe, 106 Pkt., Gaumeister. 2. Max Hummel, Durland, 143 Pkt.
 - Schwergewicht: E. Hunn, Germania Karlsruhe, 148 Punkte, Gaumeister. 2. Karl Esch, Polizei Karlsruhe.
- Aktive Klassen. Bantamgewicht: 1. J. Krüger, Reibshelm, 395 Pfund, Gaumeister. 2. Alfred Bodenmüller, Durland, 385 Pfund. 3. Alfred Juncker, Germania Karlsruhe, 370 Pfund. Federgewicht: 1. August Schent, Germania Karlsruhe, 430 Pfund, Gaumeister. 2. E. Gierlich, Durland, 395 Pfd. 3. J. Dudenhofer, Germania Bruchsal, 370 Pfund. Leichtgewicht: 1. Fr. Hornsted, Germania Karlsruhe, 500 Pfund, Gaumeister. 2. Fritz Zilly, Durland, 480 Pfund. 3. Fritz Hurr, Germania Karlsruhe, 470 Pfd. Mitteltgewicht: 1. Billy Meager, Germania Bruchsal, 445 Pfund, Gaumeister. 2. J. Ruppmann, Gröbningen, 440 Pfund. 3. W. Lautenschlager, Gröbningen, 420 Pfund. Halbschwergewicht: 1. H. Wählig, Germania Karlsruhe, 525 Pfund, Gaumeister. 2. B. Bacher, Germania Weingarten, 520 Pfund. 3. Heinrich Schwall, Durland, 480 Pfund. Schwergewicht: 1. Hans Börsig, Durland, 580 Pfund, Gaumeister. 2. W. Holz Müller, Germania Weingarten, 490 Pfund. 3. Otto Man, Durland, 450 Pfund.

- Ringen.
 - Altersklassen. Leichtgewicht: 1. Otto Schäfer, Germania Karlsruhe, Gaumeister. 2. Franz Löffel, Germania Karlsruhe. Mitteltgewicht: 1. Theodor Gagel, Germania Karlsruhe, Gaumeister. 2. E. Schmitt, Germania Karlsruhe. Schwergewicht: 1. Karl Esch, Polizei Karlsruhe, Gaumeister. 2. Ernst Hunn, Germania Karlsruhe.
 - Aktive Klassen. Bantamgewicht: 1. Julius Grafel, Bruchsal, Gaumeister, 6 Siege. 2. Alfred Juncker, Germania Karlsruhe, 5 Siege. 3. Karl Schöner, Germania Karlsruhe, 4 Siege. Federgewicht: 1. Hugo Hartlieb, Durland, Gaumeister, 6 Siege. 2. Theodor Stret, Germania Weingarten, 5 Siege. 3. Eugen Moos, Durland, 5 Siege. Leichtgewicht: 1. Ludwig Bacher, Germania Weingarten, Gaumeister, 4 Siege. 2. Bill Rahner, Bruchsal, 4 Siege. 3. Robert Rotersbach, Weingarten, 5 Siege. Halbschwergewicht: 1. Heinrich Bacher, Germania Weingarten, Gaumeister, 6 Siege. 2. Karl Rothardt, Durland, Gaumeister, 3 Siege. 3. Rörcher, Germania Weingarten, 2 Siege. Mitteltgewicht: 1. Theodor Ziegler, Germania Weingarten, Gaumeister, 5 Siege. 2. Carl Unsel, Germania Weingarten, 4 Siege. 3. Schwall, Durland, 2 Siege. Halbschwergewicht: 1. B. Bacher, Germania Weingarten, Gaumeister. 2. Josef Schöner, Germania Bruchsal. Schwergewicht: 1. Hans Börsig, Durland, Gaumeister. 2. W. Holz Müller, Germania Weingarten.

Mannschaftspreise. Rundgewichtsziegen: Unterstufe 1. Kraftsportverein Durland, 446 Punkte. Neulingsstufe: 1. Kraftsportverein Durland, 423 Punkte. Fechtungspreise: 1. Kraftsport-V. Durland, 2. Kraftsportverein Durland. Beste Einzelleistung: 1. Sportvereinigung Germania Karlsruhe, 89 Punkte. 2. Sportverein Germania Weingarten 63 Punkte.

Garangiotis mit 1:6, 8:6, 6:2, 11:9. Im Doppelspiel jedoch übernahm dann die tschechische Kombination Muzel-Marsolek mit einem 6:2, 6:2, 6:4-Sieg gegen Bahy-Nicolaides mit 2:1 die Führung.

Beim internationalen Tennisturnier von Gelbweiß Berlin gab es am Samstag verschiedene reizvolle Ueberraschungen. Der junge Norweger Daller fertigte unermüdet im spanischen Mittelmeister Alonso mit 6:4, 12:14, 6:0 ab. Dagegen konnte sich der spanische Meister Enrico Maier gegen Pars mit 6:3, 6:2 und gegen Haus mit 6:0, 6:3 behaupten. Die größte Ueberraschung war jedoch die Niederlage der Spanier im Doppel. Hier kamen die jungen Nachwuchsspieler Schweser-Knippl gegen Maier-Alonso zu einem glatten 6:3, 7:5-Sieg.

Die Davispokal-Begegnung zwischen Dänemark und Rumänien in Kopenhagen wurde am Freitag beendet und ergab einen überraschenden 5:0-Sieg der Dänen. In der nächsten Runde trifft nun Dänemark auf Polen.

Carl'sruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Montag, den 18. Mai 1931

Der Teufel an der Wand

Roman von Albert Otto Rust.

Copyright durch Carl Duncker, Verlag, Berlin.

(11. Fortsetzung.)

Man konnte Pat so leicht nicht überreden. Sie war an vieles gewöhnt. Und darunter gab es außerordentliche Ereignisse, die jeden anderen Menschen bis ins Grausige hätten. „Dann ist es gut“, sagte Pat, „dass ich heute die Wogenreitung besagt habe. Aber viel ist nicht übriggeblieben.“

Du siehst also, wie wichtig es ist, daß du Erfolg hast“, sagte die Kinowa. „Denn, Pat, müßt du dem Meisterfrat machen. Den hast du schon unterwegs“, rief sie für die Kinowa noch zu, einen Wagen zu nehmen und nicht zu sparen. Für niemand, hörst du?“

Wenn alles gut ging, und die Kinowa hoffte, daß alles gut ging, konnte Pat in einer halben Stunde zurück sein. Es war unterdessen Nacht geworden, eine milde Oktobernacht, wie man sie nach dem rauhen Wetter der letzten Tage gar nicht mehr erwartete. Die Kinowa, in dem neuen Schlafanzug aus garter Seide und Spitzen, laubensfarbig, duftend vom Bade, hüßte sich erfrischt und munter. Sie verweilte noch ein Viertelstündchen am Küchentisch, als sie die Hände an Wäsche und Tücher, wuschelte den Mund, trug Pat auf, daß die Augenbrauen nach und nach dunkelte die Stirn. Sie fürchte die Brustspalten rosig und wie ein etwas rosiges Gesicht, das in die Mitternacht. Das Haar lag wie ein festsitzender Helm dem Kopf entlang. Der Nacken war ausgetrennt a la Gouttine. Sie fand kein Recht an sich, sie war noch nie geprügelt worden wie zu dieser Stunde.

Das Bett im Schlafzimmer glitzerte einer riesigen Pfanne. Es stand, wie ein Eisen erdicht, in der Zimmerritze. Die blaue Seide der Daunendecke schimmerte nicht im Licht der Stiehlampe. Die Kinowa dunkelte noch mehr ab, warf sich auf die Seite, wartete, lauschte, fachte manchmal aus dem Schlafe zu prüfen. Die halbe Stunde war um.

Sie begann zu rechnen. Fünf Minuten sind zur Decke, fünf Minuten Aufsteigen beim Portier, fünf Minuten herauf zu Pat. Pat konnte noch nicht zurück sein. „Ich habe die Zeit ausgerechnet“, dachte sie erleichtert, „die Pat nötig hat, um vor Gräne zu kommen und ihn zu überreden.“

Es beging noch eine Viertelstunde, und da vernahm sie Stimmen, gedämpfte Stimmen vor der Schlafzimmertür, dann Schritte, Schritte und Schritte. Drinnen überm Gang stand die Tür zum Salon. Und dann wurde angeknöpft. Das kam zu sein zwischen ihren Knöcheln und dem Hals der Tür. So hart und bedeutungslos flopfte nur die Polizei an fremde Türen.

Im ersten Augenblick wollte ihr das Herz stehen, dann nahm sie alle Kraft anzuheben, um gefast zu stehen. „Die Tür ist offen“, sagte sie und legte beide Hände unter ihren Nacken.

Manern tischer. Später im Winter. Und in Eis und Schnee lange Stunden machte. Manche sind dabei natürlich stunde angegangen, aber was liegt den Leuten daran? Sie reifen bei jedem Einbruch damit, daß sie für Leben einsehen müssen, viel mehr also bei dem Verfall, die goldene Freiheit wieder zu gewinnen.

„Sehr leicht ist auch die Einprägung mit Petroleum. Hier- zu ist allerdings nötig, daß der Gefangene eine Spitze und etwas Petroleum erhält. Leider verhalten sich die Gefangenen alle insofern, daß sie die Spitze nicht bekommen sollen. Zum Teil durch die Kaffortoren, also Gefangene, die ja niemals auszureiten sein sollen, oder durch Kaffortoren, die ja niemals auszureiten sein werden. Der sich Petroleum unter die Haut spritzt, extrahiert, an einer sehr schweren Entzündung, die größte Schmerzen verursacht und ziemlich lange behandelt werden muß. Das ist es, was die Gefangenen wollen: recht lange im Lazarett bleiben muß doch vorbereitet werden.“

„Dabei kommen sie auf die ausgearbeiteten Ideen. Einer hat sich mal ein ganzes Stück Haut abgezogen, andere haben sich Nägel oder Dornen durch die Arme und Beine. Nichts wird unversucht gelassen. Sehr häufig findet man Gefangene in einer richtigen Wut. Sie haben sich die Arme am Hals oder am Kopf aufgeschritten. Ganz Massivierie markieren einfach eine Krankschick.“

„Wie ist das möglich?“

„Sehr einfach. Da getrimmelt einer ein Stück Glas, wirft die Sächer aus dem Fenster, nachdem er sich damit den Mund zerhackt hat, und beschneidet nun, er habe Glas verschluckt. Es sei eine Operation dringend notwendig. Natürlich klagt er über ganz fies.“

Interessant ist, daß die Gefangenen nur mit ihrem Einverständnis operiert werden dürfen, falls nicht Lebensgefahr vorliegt. In diesem Falle müssen sie aber einen Schein unterschreiben, daß sie auf einen operativen Eingriff verzichten, damit sie später keine Rechtsmittel einlegen können, und dann muß man eben warten, bis die Wunde, Wund, Schere, Piebchermometer und ähnliche verschluckte Dinge den Weg allen Fleisches gegangen sind.

Plätzsecke.

Wo ist der Mann, der die Pfingst-Plätzchen füllt?



Der Pfingst-Schreck.



Stellt Ihnen eigentlich dieser bewusste Fußball am Pfingst-Sonntag über ohne Formant. So blitz er“



Auflösung des Bilderrätsels: Alles neu — macht der Mann!

Darunter gibt es Leute, die schon in der Kindheit geistige Anzeichen an sich vornehmen und denen daher eine ganz seltsame von Fingern oder Zehen oder Gliedern an Fingern und Zehen fehlen.“

Man soll nicht glauben, über was für eine unheimliche Energie solche Personen verfügen. Wenn die Freiheit will, sind sie an allen säßig. Im Lazarett liegt einer, der sich den linken Daumen mit einem stumpfen Messer fast vollständig abgibt. Au Ausbruch denkt er nicht, denn er hat ein festes Bein und eine da wollte er für einige Wochen in luftigere Räume. Das ist ihm schon ein Traum wert. Obwohl dieses Signalment in seinem fünfjährigen Stiefel verhängnisvoll werden kann. Einen Mann ohne Daumen findet man leicht.

„Eine einfachere Methode ist natürlich die, einige Fremde Körper zu verwickeln“, sagt der Arzt. „Doch, was da alles geistert wird. Messerschneider auf den Kammeschlappen sind gar nichts dagegen. Der eine steckt sich eine Gabel in den Hals und wirft, obwohl er sich nicht und irreführende Schmerzen bereitet, so lange damit herum, bis sie samt Stiel in der Speiseröhre verstopfen. Dann ritt er den Wärtter und teilt ihm das Ergebnis mit. Yndere haben Halsentzündung, Messer, ein Dutzend langer Nägel verwickelt, und man muß sich manchmal wundern, wie sie das alles heruntertragen, ohne daran zu denken.“

Der betreffende wird dann in das Postzeitentrampeln gebracht und dort operiert. Die Operation macht den Leuten gar nichts aus, sie sind ganz andere Dinge gewöhnt. Und die Tatsachen, daß sie im Lazarett liegen können, kommt ihnen wie der Himmel auf Erden vor.

„Das Zwölfste an den Ansprechern ist“, sagt der Doktor, „daß gar nicht fliegen können. Da bekommt einer morgen den Bauch aufgeschritten und hat abends Fieber, aber in der Nacht drückt er aus. Niemand hat daran gedacht, weil ein schwerer Krampf im allgemeinen gar nicht aktionsfähig ist. Doch diese Leute sind eben nicht mit gewöhnlichem Maße zu messen, weil sie alles, auch den Tod riskieren, um die Freiheit zu gewinnen.“

Jemand, der gerade operiert wurde, wird naturgemäß nicht so sofort bewußt, und das wissen die Gefangenen. Es ist vor gekommen, daß ein Mann mit gerade ausgeheilte Wunde über

Bilderrätsel.



- 1. Papierprobant, 6. Hiffel, 12. Gauschhörnchen, 13. Doppelkornhant, 14. Würstchen, 15. weiblicher Vornamen, 17. Stoffart.
- 2. Spießkarte, 3. Bescherde, 4. Pferdeshärte, 5. Infektionskrankheit, 7. deutscher Hund, 9. Teil des Hanties, 10. Vorderrad, 15. Franz. Krutzel, 16. latein. W.

Wissensarten-Büchlein.



Was ist der Herr?

Ulrich von Riel.
Von
Bonn

In allen Gegenden und stehenden Gewässern der nordbrasilianischen Provinz Rio Grande do Sul sind die Strolche, die drei Arten der Gattung *Agelaius*, die hier die größte Artenzahl haben, die am häufigsten vorkommen. Sie sind dort sehr zahlreich und bilden die Hauptbestandteile der Vögelwelt. In den letzten Jahren sind sie in den nördlichen Provinzen von Rio Grande do Sul in großer Zahl eingewandert. Die Strolche sind dort sehr zahlreich und bilden die Hauptbestandteile der Vögelwelt. In den letzten Jahren sind sie in den nördlichen Provinzen von Rio Grande do Sul in großer Zahl eingewandert.

Die Strolche sind in den nördlichen Provinzen von Rio Grande do Sul in großer Zahl eingewandert. Sie sind dort sehr zahlreich und bilden die Hauptbestandteile der Vögelwelt. In den letzten Jahren sind sie in den nördlichen Provinzen von Rio Grande do Sul in großer Zahl eingewandert.

Zooforschungen und Stoffe.

Carl Schbert.
Bonn

Das Einreden in eine Dant ist sicher leichter als das Ausbrengen aus einem Gefängnis. Das haben die meisten Straftäter erfahren. Die Strolche sind in den nördlichen Provinzen von Rio Grande do Sul in großer Zahl eingewandert. Sie sind dort sehr zahlreich und bilden die Hauptbestandteile der Vögelwelt.

„Ich habe Sie, glaube ich, bisher nicht kompromittiert. Man weiß ja nie, wie weit es die geistliche Hierarchie treibt. Sie sind ja nicht so ganz ohne Schuld.“

„Ich habe Sie, glaube ich, bisher nicht kompromittiert. Man weiß ja nie, wie weit es die geistliche Hierarchie treibt. Sie sind ja nicht so ganz ohne Schuld.“

„Ich habe Sie, glaube ich, bisher nicht kompromittiert. Man weiß ja nie, wie weit es die geistliche Hierarchie treibt. Sie sind ja nicht so ganz ohne Schuld.“

„Ich habe Sie, glaube ich, bisher nicht kompromittiert. Man weiß ja nie, wie weit es die geistliche Hierarchie treibt. Sie sind ja nicht so ganz ohne Schuld.“

„Ich habe Sie, glaube ich, bisher nicht kompromittiert. Man weiß ja nie, wie weit es die geistliche Hierarchie treibt. Sie sind ja nicht so ganz ohne Schuld.“

„Ich habe Sie, glaube ich, bisher nicht kompromittiert. Man weiß ja nie, wie weit es die geistliche Hierarchie treibt. Sie sind ja nicht so ganz ohne Schuld.“

„Ich habe Sie, glaube ich, bisher nicht kompromittiert. Man weiß ja nie, wie weit es die geistliche Hierarchie treibt. Sie sind ja nicht so ganz ohne Schuld.“

„Ich habe Sie, glaube ich, bisher nicht kompromittiert. Man weiß ja nie, wie weit es die geistliche Hierarchie treibt. Sie sind ja nicht so ganz ohne Schuld.“

„Ich habe Sie, glaube ich, bisher nicht kompromittiert. Man weiß ja nie, wie weit es die geistliche Hierarchie treibt. Sie sind ja nicht so ganz ohne Schuld.“

„Ich habe Sie, glaube ich, bisher nicht kompromittiert. Man weiß ja nie, wie weit es die geistliche Hierarchie treibt. Sie sind ja nicht so ganz ohne Schuld.“

Badische Rundschau.

Dingelden über Sanierungsmaßnahmen.

TU. Mannheim, 18. Mai. Am Sonntag abend sprach der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Dingelden, in einer Versammlung im Museum, Er führte u. a. aus: Mit an erster Stelle bei den Sanierungsmaßnahmen stehe die Ausgabenlenkung. Es gebe keinen anderen Weg, als die rückfällige Zurückführung der öffentlichen Ausgaben auf das Maß dessen, was wir schaffen könnten. Bei der Arbeitslosenversicherung könne man nicht darum herum, Reformen von einschneidender Wirkung zu schaffen, die diese Versicherung davor bewahren, weiter mit so ungeheuren Kosten auf den Reichsstaat zu liegen. Der Sinn der Arbeitslosenversicherung sei heute umgekehrt durch die Tatsache, daß die Versicherung nicht mehr allen Versicherten gerecht werden könne. Es sei notwendig, die Versicherung zu sanieren durch Herabnahme bestimmter Kategorien von Arbeitslosen, wobei auch die Frage der Saisonarbeiter energischer angepackt und die Vorzeit geändert werden müsse. Nur nach durchgreifenden Veränderungen bestehe die Aussicht, die Arbeitslosenversicherung am Leben zu halten. Der Augenblick sei gekommen, in dem das Reich den in Not geratenen Gemeinden zur Hilfe eilen müsse. Die Reichsregierung werde verschärfte und unmittelbare Kontrolle übernehmen. Es werde da eine Rückwärtsentwicklung vor sich gehen, die nicht ohne Erschütterung sein werde. Die Sanierung der Finanzen werde nur möglich sein, wenn der Kampf gegen die Erbschaftsteuer durchgeföhrt werden könne. Das deutsche Volk, das zwölf Jahre unter den harten Bedingungen eines Diktates gelebt habe, sei jetzt am Ende seiner Kraft.

Der Heidelberger Voranschlag.

Heidelberg, 17. Mai. Beim Landeskommissar in Mannheim fand eine Besprechung mit dem Heidelberger Oberbürgermeister über den Voranschlag statt. Wie verlautet, wird der Oberbürgermeister den Voranschlag mit einigen Änderungen noch einmal vor den Stadtrat bringen. Erst wenn dieser Voranschlag wiederum abgelehnt wird, wird der Landeskommissar den Voranschlag zwangsweise festsetzen. Wie man weiter hört, soll es der Oberbürgermeister doch ermöglichen haben, durch weitere Streichungen an anderen Stellen das städtische Budget zu erfassen.

Bier- und Bürgersteuer zwangsweise.

Wiesloch, 17. Mai. In der gestern unter dem Vorsitz von Regierungsdirektor Dr. Emmelmann abgehaltenen Sitzung des Bezirksrates wurde nach kurzer Beratung auf Grund der neuen Notverordnung für folgende Gemeinden des Bezirkes Wiesloch die entsprechenden Sätze der Bier- und Bürgersteuer zwangsweise festgesetzt: Für Waldorf den zweifachen, für Veitershof den zweifachen, für Oberhof den einfachen, für Unterhof den einfachen, für Malschenberg den einfachen, für Mühlhausen den einfachen, für Reinsheim den 1 1/2fachen, für St. Leon den einfachen, für Schatthausen den einfachen, für Karbach den zweifachen. Die Gemeinden Malschenberg und Wiesloch erhielten die Auflage, binnen drei Wochen eine Gemeinde-Biersteuerordnung zu erlassen, außerdem erhielt die Gemeinde Wiesloch, deren Bürgerausschuß den Voranschlag vor einigen Tagen wegen der erhöhten Biersteuer abgelehnt hatte, die Auflage, innerhalb vier Wochen einen neuen Voranschlag aufzustellen und zu verabschieden, andernfalls die zwangsweise Festsetzung erfolgen wird.

Berabschiedung des Rastatter Voranschlags.

Wiesloch, 16. Mai. Der Voranschlag der Stadt Rastatt wurde am Freitag mit 46 gegen 2 Stimmen der Kommuniten und Nationalsozialisten angenommen. Der ungedeckte Aufwand beträgt 21.047 RM., der durch folgende Umlageeinnahmen gedeckt werden soll: 96 v. H. vom Grundbesitz (im Vorjahre 1 RM.), 4 v. H. vom Gewerbevermögen (48), 6,90 RM. vom Gewerbevermögen über 10.000 RM. (7,50), 1,60 RM. vom Gewerbevermögen unter 10.000 RM. (1,60). Außerdem wurde die Umschuldung der Rastatter Stadtanleihen im Betrage von 1.111.111 RM. beschlossen. Eine Entschuldigungs-Gesamtbürgerausschuß richtet sich gegen den Voranschlag und Benachteiligung der Wagonfabrik. Nötigenfalls soll der Staatsgerichtshof mit einer Klage angerufen werden, um der Benachteiligung der Wagonfabrik Rastatt entgegen zu treten.

Fliederblüte und Spargelsaison in Schwetzingen.

Seit ein paar Tagen ist der Schwetzingener Schlossgarten zu neuem Leben erwacht. In Worten knappen Worte hat sich die gesamte Anlage in einer fasten grünen Farbpracht wieder erschlossen. Mehr als irgendwo ist der Frühling, der Mai im Schwetzingener Schlossgarten eine bezaubernde Sze. Im Sonnenlicht leuchten jetzt weiß und rot die offenen Blüten in bunten Blütenbeeten, aus dem Wiesenteppich heben sich in leuchtenden Farben Blumen und Büsche hervor. In seiner ganzen und vollendeten Schönheit hat sich der berühmte Schwetzingener Garten entfaltet. Die alten Blütenstränder zeigen überoll und schwer neigen sich die Äste zur Erde. Die Duftwolken der voll geöffneten

Blüten gehen mit dem Hauch des Windes durch den schönen romantischen Garten, lila- und blaßviolette Töne mischen sich in das Grün der Büsche und Sträucher. Und dazwischen klingen den langen Tag über Bienen über Bienen und laugen Honig aus den balsamisch duftenden Kreuzblüten.

Die herrlich schönen Eindrücke des Schwetzingener Schlossgartens wirken wie alljährlich, so ganz besonders heuer durch die Wettergunst gleich einem Magnet auf die naturliebenden Menschen, die zu Tausenden allsonntäglich nach der alten kurpfälzischen Stadt Schwetzingen ziehen. Die Schwetzingener „Saison“ ist in vollem Gange. Die letzten Tage brachten übrigens das richtige sogenannte „Wachswetter“ für den Spargel und zu den Märkten ist die Zufuhr jetzt sehr reichlich. Aber auch die Nachfrage ist trotz des Wettbewerbs benachbarter Gemeinden lebhaft geblieben.

Blütenfahrt ins Abtal.

Jetzt, im anhebenden „Monat der Sonne“, zeigt sich des Abtals Verbundenheit mit der Landeshauptstadt aufs innigste. Nun lautet ja auch die Parole: Tiefer hinein ins Tal! Wohin auch der Blick sich wendet, überall münkt ein neues und frohsinniges Bild. Die Landschaft erscheint in immer leuchtenderen Farben. Die beiderseits der Bahnlinie sich ausbreitenden Zier- und Baumgärten stehen in lila und weißem Schmuck: erster Fliederballam umschmeichelt sie. Durch das ganze Tälehen geht der herzliche Duft des erwachenden. Mählich streben die Bergzüge, bestanden mit üppigem Laubwald, in den sich erst in der oberen Talstufe dunkle Fichten-

Schwerer Motorradunfall.

bpd. Mannheim, 17. Mai. Eine Rosenparken- und Tullastraße ereignete sich heute nachmittag gegen 4 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Ein schwerer Motorroller befand sich auf der Fahrt durch die Tullastraße nach dem Friedrichring, als zur gleichen Zeit aus Richtung Ebertstraße ein Motorradfahrer sich näherte. Da beide Kraftfahrzeuge ein ziemlich hohes Tempo fuhren, gelang es ihnen nicht mehr, noch rechtzeitig auszuweichen. Auf der Straßenkreuzung stießen beide Fahrzeuge zusammen, wobei der Kraftwagen das Motorrad mit in den Vorgarten des Gymnasiums hinein riss. Während die Autofahrer unverletzt blieben, erlitt der Kraftfahrer, der 24jährige Johann Reiss aus Holzhausen neben sonstigen Verletzungen einen Unterarmbruch und mußte mit seiner Sozialfahrerin, Maria Schalk aus Bierheim, die leichtere Verletzungen davontrug, in das Allgäuer Krankenhaus eingeliefert werden. Das Motorrad wurde stark beschädigt, ebenso die Einrichtung des Gymnasiums-Vorgartens.

Folgenschwerer Auto-Zusammenstoß.

bpd. Friedrichshafen, 17. Mai. Zwischen Fischbach und dem Grenzhof ereignete sich am Sonntagmorgen ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen aus Kempten. Die miteinander befreundeten Insassen beider Wagen waren auf der Fahrt nach einem in der Nähe von Fischbach gelegenen Sommerhaus. Das voranfahrende Auto bog angeblich überraschend von der rechten Fahrbahn nach links ab, ohne dem nachfolgenden Kraftwagen das vorgeschriebene Ablenkungszeichen zu geben. Es erfolgte ein Zusammenstoß, bei dem sich der zweite Wagen zweimal überschlug. Während der Fahrer dieses Wagens ohne erhebliche Verletzungen davonkam, wurde die Insassin, eine Fabrikantenehefrau aus Kempten mit lebensgefährlichen inneren Verletzungen und einem Beinbruch in das Krankenhaus eingeliefert. Der Fahrer des verunglückten Autos wurde nach der Polizeibefragung gebracht, da er einen falschen Führerschein besaß, den er sich selbst ausgehändelt hatte. Den Führerschein zerriß er noch vor der Untersuchung. Im Laufe der weiteren Vernehmung stellte sich dann heraus, daß dieser Chauffeur dem etwa 30 Formulare für Führerscheine bei sich hatte.

Großfeuer.

l. Eppingen, 17. Mai. In noch unausgeklärter Weise brach hier in der Dampfziegelei der Gebrüder Gern Feuer aus, das so reichliche Nahrung fand, daß das ganze Werk mit Ausnahme des Büros und des Maschinenraums vom rauchenden Element zerstört worden ist. Der entstandene Schaden ist sehr hoch; der Besitzer erleidet einen großen Verlust, da die Junceneinrichtung nicht mehr versichert war und andererseits der Betrieb um längere Zeit stillgelegt werden muß. Die Kreis-Feuerwehr war sofort zur Stelle und riegelte den Brand gegen die Nebengebäude ab.

Schwerer Bauunfall.

bpd. Lössach, 17. Mai. Auf einem Neubau in der Grethstraße ereignete sich beim Ausziehen von Materialien ein erster Unglücksfall. Von einer Ladung, die bereits oben ausgeladen war und weitransportiert werden sollte, löste sich plötzlich ein schwerer Zementblock und fiel hinunter. Dabei wurde der 26 Jahre alte verheiratete Gottlieb Bronner so schwer am Kopfe getroffen, daß ihm die Gehirnschale eingedrückt wurde. Der Zustand des Verunglückten ist sehr ernst.

Mannheimer Schlepper mit Segelschiff zusammengestoßen.

bpd. Aus Himmeln (Kreis Eber) wird gemeldet: Ein Schiffszusammenstoß hat sich hier an der Grenze bei Gendt auf der Raal (Rhein) ereignet. Der Motorschlepper „Düsseldorfer“ von der Gesellschaft Badenia Mannheim fuhr mit drei mit Steinkohle beladenen Schiffen den Strom in Richtung Rheingebirge hinunter. Beim Kilometerstein 16 wollte der Schlepper das in der gleichen Richtung fahrende holländische Segelschiff „Maris Stella“ überholen. Dadurch, daß der Schlepper ein verkehrtes Zeichen gab, stieß der hinter der „Düsseldorfer“ befindliche Schleppschiff mit der „Maris Stella“ zusammen, die sofort zu sinken begann. Der Schiffer konnte sich noch mit knapper Not mit seiner Frau und zwei Kindern in das Ruderboot retten. Die „Maris Stella“ war mit Steinkohle beladen und auf dem Wege von Lobitz nach Rotterdam. Die Polizei von Gendt hat gegen den Kapitän der „Düsseldorfer“ ein Verfahren eingeleitet, weil der Schlepper durchfuhr, ohne Hilfe zu leisten.

Raninchen- und Geflügelzuchtausstellung.

ry. Untergrombach, 14. Mai. Der vor kurzer Zeit gegründete Raninchen- und Geflügelzuchtverein trat am Sonntag mit einer großen Ausstellung zum erstenmale vor die Öffentlichkeit. Diese Ausstellung hatte zugleich den Zweck das Gründungsfest mit zu verbinden. Am Samstag abend wurde das Fest durch ein Bankett eingeleitet. Der Vorsitzende Konrad Stoll begrüßte die zahlreich erschienenen, besonders den Landesvorsitzenden Mehe, Karlsruhe, sowie den Gauvorsitzenden Wäzner, Bruchsal. Herr Mehe überbrachte im Auftrage des Landesverbandes die herzlichsten Glückwünsche und hielt anschließend die Festrede mit dem Thema „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Raninchen und Geflügelzucht.“ Die Prämierung der Aussteller wurde vom Gauvorsitzenden Wäzner, Bruchsal, am Sonntag nachmittag vorgenommen. Er konnte im Durchschnitt sehr gute Resultate feststellen. Als Preisrichter gingen hervor: 1. Ehrenpreis Karl Lauber 96 Punkte, 2. Ernst Wolf 95, Karl Adam 95, Karl Müller 95, Konrad Stoll 95, Anton Wolf 95 und Edwin Harbold 95 Punkte. Weitere 1. Preise erhielten: Josef Jäckel, Alfons Wächter, Lorenz Biedermann, Wilhelm Leichter, J. Zipperle, Emil Hannich, Willi Schumacher, August Scheidt, Jakob Biedermann, Richard Leichter und Franz Schneider; 2. Preise: Leo Süh, Leo Solter, Johann Zipperle, Karl Lechner und Karl Zipperle; 3. Preise: Otto Böller u. Hubert Lechner. Die Ausstellung wurde am Sonntag vormittag 10 Uhr eröffnet und konnte sich des Tags über eines guten Besuches erfreuen.

Der Fall Weil dehnt sich aus.

bpd. Frankenthal, 16. Mai. Im Prozeß Weil wird mit der Zeugervernehmung fortgeföhrt. Man glaubt nicht, daß die ursprünglich angelegte Zeit von 14 Tagen genügen wird, um die äußerst verwickelten Verhältnisse bei der Firma Weil aufzuarollen und es gibt dabei Dinge, die vielleicht überhaupt nicht zu klären sind. Zuhörer kommen nur noch vereinzelt in den Gerichtssaal und das Interesse wird wohl erst wieder zunehmen, wenn die Wädover und die Urteilsverfändung bevorstehen.



Etlingen im Blütenschmuck.

und Tannenparzellen mischen, höher und höher. Still, ganz still, schreitet der Frühling mit jedem Tage einen Schritt weiter und höher hinauf, und seine farbenreiche Palette erscheint im fortschreitenden Maie wirkungsvoller mit jedem Tag.

Steigender Kraftwagenverkehr, der sich von Karlsruhe nach Herrenalb entwickelt, vermag die Ruhe, die dem hinteren Abtal schon immer eigen war, eigentlich nicht zu stören. Melodisch rauschen, wie vor Zeiten, die klaren eiligen Wasser der Alb in zierlichen Bindungen durch die blumigen Wiesengründe. Hinter den Laubwaldhöhen liegen in stillen Winkeln verborgen da und dort zerstreute Hochdörfer, Bubenbach, Meidenbach, Gernrot, Spielberg, Schöllbrunn, Wöllersbach, Moosbrunn und andere, die der Wanderer jetzt gerne aufsucht.

Reint ihr übrigens die Etlinger Wald-Etolonie im Maingebirge? Sie allein ist eines Besuches wert, da man von ihr aus Einblick in das sich schwindende Tälehen gewinnt. Der Graf-Rhena-Weg führt, abseits von jedem lärmenden Verkehr, vorbei an der Spinnerei. Ist man über Wulfenbach hinaus, so herrscht auf dem schattigen Graf-Rhena-Weg Ruhe und Frieden, während drüben auf der Abtalstraße das Leben flutet und ein Auto das andere jagt. Ab und zu erinnert auch ein Fuhrer an die „gute alte Zeit“. Einer Schlange gleich windet sich das elektrisch betriebene Abtalbahnchen talwärts. Bei Gernrot schaut die neuverbaute Straße von Gernrot aus einer Waldlichtung eigenartig reizvoll heraus. Bald wird zwischen der Waldlichtung oben das ganze Dörlehen sichtbar. Am Waldrande gegen Spielberg hat sich ein ganz neues Viertel entwickelt.

Beim Eintritt ins Moosabtal endet der Graf-Rhena-Weg. Ein gar liebliches Tälehen, das sich mehr und mehr verjüngt, und nur zwei Mühlen, die Schöllbrunner- und Weimersmühlener Mühle, führt nach dem 500 Meter hohen Wallfahrts- und Luftkurort Moosbrunn, treulich behütet vom Turm des Mählbergs. Von Fischweier, wie die Station Spielberg-Schöllbrunn im Volksmunde heißt, führt ein Saumweg am Gertrudenhof vorbei, ehemals ein Gutshof des Klosters Frauenalb, später ein Gutshaus für müde Wanderer und Fuhrleute, heute wieder ein landwirtschaftliches Anwesen mit vielen Obstgärten und Weidplätzen.

In Marxzell, dem aufkommenden Kurort, drückt sich die beschauliche Ruhe des Berges tiefster aus. Oberhalb der „Mühle“ teilt ein paar ausnehmend malerische Landhäuser das Auge; die kleine Wallfahrtskapelle inmitten eines Tannenhains schmiegt sich köstlich in das idyllische Landschaftsbild. Eine wahre Idylle liegt hier in den Wieswaldungen, wie sie sich aus den verschiedenartigen Grünmattierungen

der Tannenforsten und Laubgehölze ergibt. Darüber wölbt sich tiefblauer Himmel mit der wunderbaren Klarheit der Luft, die den Schwarzwalddenzel auszeichnet.

Vohende Ausflüge, von den Städtlern an Sonntagen in Maie besonders beliebt, führen von der Bahnhafn Marzell nach wenigen Schritten durch idyllischen Wald ins Holzpachtal, an der Bergschmiede vorbei, hinauf zur Dinstete des Hochdorfs Döbel und auch nach den frischen Dörfern Langenalb, Pfaffenrot und Kottenalb.

In keiner stillen Waldabseitsheit abt Fraucnab, weithin sichtbar durch die Kuit-

nen seines ehemaligen Benediktinerklosters, dem Abtalbilde sein besonderes Gepräge. Zum Leidwesen aller Naturfreunde nimmt die Banfälligkeit der Klostermauern bedenklich zu. Im Interesse des Abtals erscheint es notwendig, für die Erhaltung der historischen Stätte Sorge zu tragen. Auf den hohen, hohen Mauern und Türmen, die aus den Parks des Klosterhofs ragen, wuchert weiches Moos, recken sich Laubhölzer hoch hinauf und es flattern dort oft seltene bunte Falter umher.

Dort dann, wo sich weiter talwärts die bodisch-württembergischen Grenzpfähle berühren, wo dann auch zugleich die Fahrstraße sich verbreitert und überflüssiger wird, erpäßt das Auge erstmalig einen offenen Talteufel, in welchem Herrenalb, einem verträumten Idyll vergleichbar, gebettet liegt. Ein wichtiger tannendunkler Berggrat bildet gleichsam einen fernentzogenen Abschluß des Gebirgtales. Im Hintergrunde steigen die Höhen zu den ausgedehnten Gruppen der Teufelsmühle und des Hohl bis über 1000 Meter auf. Herrenalb wird so bestirmt von tannenen und föhrenbestandenen Bergen, die in den Hochschwarzwaldbäusen gipfeln. Diesen wichtigen, wundervollen Wäldern entspringt jetzt, zur Tannenblüte, ein unsagbar schwerm, süßliches Aroma und erfüllt die Luft des aufstrebenden Kurortes mit seinem Balsam.

Herrenalbs Aufstieg machte gerade in den letzten Jahren beachtliche Fortschritte. Nicht mit Unrecht nennt es sich das „Paradies des nördlichen Schwarzwaldes“, gemährt es doch dem Kurfremden, dem länger Erholungsfindenden, wie auch dem Passanten eine Fülle von abwechslungsreichen Zerstreuungen. Die tatsächlich einzigartigen Schönheiten und Reize landschaftlicher Art, mit denen der stille Waldwinkel von Natur aus beglückt ist, erleichtern der rührigen Kurverwaltung, der Gemeinde und den Hotelbesitzern entschieden ihr Bestreben, Herrenalb jene Zukunftsbedeutung zu sichern, die ihm im Orange deutscher Kulturorte wohl gebührt. Hauptanziehungskraft bildet seit kurzem das moderne Freizeitschwimmbad, Licht, Luft und Sonnenbad, das sich inmitten dunkel blauer Umrahmung tannenumrahmter Bergforsten gar prächtig in ein liebliches Bienenal einschmiegt. Laufende suchen und finden hier an heißen Sommertagen Erholung und Erfrischung; neue, breite Fahrwege führen unmittelbar zum Schwimmbad und zu dem daneben gelegenen Reichsforstplage. In der ersten Venzzeit loden von Herrenalb aus gar abwechslungsreiche Wanderfreizeiten hinauf zur Hummelsburg, zum Maieberg, zur Schönen Aussicht, wo man einen grandiosen Blick auf das Tälehen genießen darf.

